

Pädagogische Konzeption



Evangelische Kindertagesstätte

Kindertagesstätte

Gartenstraße 17

89197 Weidenstetten

Tel: 07340 / 6191

Krippe

Eschwendeweg 16

89197 Weidenstetten

Tel.: 07340 / 9678966

Email: kiga.weidenstetten@gmx.de

1 Vorwort	4
2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
2.1 Der Träger	5
2.2 Die Mitarbeitenden	5
2.3 Die Kindergruppen	5
2.3.1 in der Kita	6
2.3.2 in der Kinderkrippe	6
2.4 Das Raumkonzept	6
2.5 Die Öffnungszeiten	7
3 Gesetzliche Grundlagen	8
4 Das Leitbild des Evangelische Diakonieverbandes	10
5 Das Kind im Mittelpunkt	11
5.1 Die Rechte der Kinder	11
5.2 Unser Bild vom Kind	12
6 Die Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder	13
6.1 Aufnahme	13
6.2 Eingewöhnung	13
6.2.1 In der Kita	14
6.2.2 In der Krippe	14
7 Unsere pädagogische Arbeit	15
7.1 Ziele unserer Arbeit	15
7.2 Die Rolle der Erzieherin	17
7.3 Beobachtung und Dokumentation	18
7.4 Entwicklungsgespräche	18
7.5 Spiel	19
8 Partizipation	21
8.1 In der Kita	21
8.2 In der Krippe	22
9 Bedeutung der Räume	23
9.1 In der Kita	23

9.2 In der Krippe	26
10 Tageslauf	27
10.1 In der Kita	27
10.2 in der Krippe	28
11 Rituale	31
12 Verpflegung/ Essen	32
12.1 In der Kita	32
12.2 In der Krippe	33
13 Ruhe/ Schlafen	34
13.1 In der Kita	34
13.2 In der Krippe	34
14 Pflegesituation und Sauberkeitserziehung	35
15 Feste und Feiern	35
16 Übergänge gestalten	36
16.1 Von der Krippe in die Kita	36
16.2 Von der Kita in die Schule	37
17 Zusammenarbeit mit den Eltern	37
17.1 Das Aufnahmegespräch	37
17.2 Erziehungspartnerschaft	38
17.3 Hospitationen	38
17.4 Elternbeirat	39
18 Zusammenarbeit mit dem Träger	39
19 Zusammenarbeit im Team	39
20 Kooperation im Gemeinwesen	40
21 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	40
22 Qualitätsmanagement	40
Nachwort	41
Literaturverzeichnis	42

1 Vorwort

Das Erstellen einer pädagogischen Konzeption dient natürlich in erster Linie uns Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte.

Wir möchten als erstes eine klare Richtlinie für das Arbeiten in unseren Einrichtungen schaffen. Diese Richtlinie stellt eine Orientierungshilfe für alle Mitarbeiter dar.

Das heißt, jede Erzieherin richtet ihr Handeln nach den Inhalten der Konzeption aus.

Diese einheitlichen Vorgaben sind nicht nur eine Orientierungshilfe für uns Erwachsene, sondern auch für die Kinder, denn so erleben sie Kontinuität im Kita- und Krippenalltag die ihnen Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Weiterhin trägt die Konzeption zur Transparenz unserer Arbeit bei. Sie spiegelt unser tägliches Tun wider, so dass die Eltern, der Träger usw. einen Einblick in unser pädagogisches Handeln und unsere Zielsetzung bekommen.

Die Konzeption dient aber auch dafür, dass wir unsere Zielsetzung in unserer Arbeit nicht aus den Augen verlieren.

Durch das immer wiederkehrende vor Augen führen der Ziele unserer Arbeit, wird ein ständiges Überprüfen der eigenen Arbeitsinhalte, -haltung und -methoden auf Übereinstimmung mit der Konzeption erreicht.

Alles in allem kann man also sagen, dass die Konzeption unserer Einrichtungen eine Art Wegweiser ist, der alle Leser über die Hintergründe und die Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Kita / Krippe informiert.

Lassen sie sich nun von uns in die Weiten der pädagogischen Tätigkeit mit Kindern entführen, sammeln sie Informationen über unsere Arbeit in der Kita und sprechen sie mit uns über eventuelle Unklarheiten.

2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Der Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist der Evangelische Diakonieverband Ulm/ Alb – Donau Kreis. Mit dem Gemeindepfarrer arbeiten wir bei den religionspädagogischen Themen eng zusammen.

Die sonstige Verwaltung der Einrichtung ist beim Evangelische Diakonieverband in Ulm organisiert.

2.2 Die Mitarbeitenden

In unserer Kindertagesstätte arbeiten sechs staatlich anerkannte Erzieherinnen und zwei Kinderpfleger /in.

Zusätzlich arbeiten in unserem Kindergarten auch immer wieder Praktikantinnen, da wir auch ein Ausbildungsbetrieb sind.

In unserer Krippe arbeiten drei staatlich anerkannte Erzieherinnen.

Des Weiteren kooperieren wir je nach Bedarf mit externen Fachkräften zur zusätzlichen Förderung einzelner Kinder.

2.3 Die Kinder

Die Kinder unserer Einrichtung wachsen in verschiedenen Wohnumwelten auf. Manche wohnen mit ihren Familien in Mietwohnungen, andere leben in Einfamilienhäusern, und ein anderer Teil erlebt die Kindheit auf dem Bauernhof.

Die Freiflächen, die die Kinder zum Spielen nutzen können, sind jedoch sehr ähnlich. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Gärten, Höfe, Wiesen, Straßen und Felder, auf denen die Kinder sich relativ gefahrlos aufhalten können.

Die Kinder unserer Kindertagesstätte haben nicht nur soziale, sondern zum Teil auch verwandtschaftliche Beziehungen untereinander, die durch Vereine, Initiativen und kirchliche Angebote verstärkt werden. Das heißt, die Kinder machen außerhalb des Kindergartens nicht nur soziale Erfahrungen in ihren eigenen Familien, sondern auch in fremden Familien.

2.3.1 Die Kita

Wir sind eine zweigruppige Einrichtung, die insgesamt 42 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt einen Betreuungsplatz bietet.

Eine Gruppe ist eine Ganztagesgruppe, die bis zu 20 Kinder aufnehmen kann. Bei der anderen handelt es sich um eine Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit und kann bis zu 22 Kinder betreuen.

Beide Gruppen liegen die halboffene Planung zu Grunde. Dem entsprechend wird der Morgenkreis gruppentrennt gestaltet, während die Freispielphase in Funktionsbereichen stattfindet.

2.3.2 Die Krippe

Unsere Kinderkrippe bietet Betreuungsmöglichkeiten für maximal 10 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr.

2.4 Das Raumkonzept

Die Kita verfügt über:

- 2 Gruppenräume
- Gang/ Garderobe
- 1 Mittelzimmer mit Kinderküche
- Wechselnde Funktionsbereiche, zum Experimentieren, Werken, Gestalten, Musizieren, Ruhen, Bewegen, Freispielern, Essen und Trinken und für Angeleitete Angebote)
- Kellerräume
- Büro und Besprechungszimmer
- Sanitäre Räumlichkeiten für Kinder und Erwachsene

Die Kinderkrippe verfügt über:

- Gruppenraum
- Schlaf- und Ruheraum
- Wirtschaftsküche
- Bad mit Wickelbereich
- Kindertoilette

- Büro und Personalraum
- Sanitärbereich für Erwachsene
- Abstellraum
- Waschküche

2.5 Die Öffnungszeiten

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):

Montag bis Freitag: 7:00 - 14:00 Uhr

Ganztagesbetreuung: 2 Modelle

GT 5

Montag bis Donnerstag: 7:00 – 16:30 Uhr

Freitag: 7:00 – 15:00 Uhr

GT 3 3 Tage GT + 2 Tage VÖ

Regelbetreuung:

Montag bis Donnerstag: 7.30 - 12.30 Uhr

14.00 - 16.30 Uhr

Freitag: 7.30 - 12.30 Uhr

Für alle Öffnungszeiten gilt, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in der Einrichtung sein sollten, da wir den Tag gemeinsam mit einem Morgenkreis beginnen möchten.

Kinderkrippe

Modell 1:

Montag bis Freitag: 8:30 – 14:00 Uhr

Modell 2:

Montag bis Freitag: 7:00 – 14:00 Uhr

Die Kinder können nach Bedarf zum Quartal die Betreuungsform wechseln.

Außerdem achten wir darauf, dass die Schließtage unserer Einrichtung so gering wie möglich gehalten werden, so dass das Angebot der Kita möglichst oft wahrgenommen werden kann.

3 Gesetzliche Grundlagen

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Krippen.¹

Auszüge aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Artikel 2

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder Sittengesetz verstößt.

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Artikel 3

(3) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(4) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(5) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch (SGB)

Erstes Kapitel

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

¹ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg, 2011

(6) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(7) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(8) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine Kinder- und Familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Zweites Kapitel

Leistungen der Jugendhilfe

Dritter Abschnitt, Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege

§22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt der Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des

Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll auch sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4 Das Leitbild des Evangelische Diakonieverbandes

1. Evangelische Kindergärten des Diakonieverbandes haben Wurzeln
Evangelische Einrichtungen für Kinder und Familien sind Kernbestand evangelischer Kirchengemeinden.

Wir sind eine familienunterstützende Bildungseinrichtung auf der Basis christlicher Werte und Traditionen.

Wir nehmen die Herausforderungen der heutigen Zeit auf und bieten Kindern Hilfe zur Identitätsentwicklung und zur Entwicklung von Beziehungsfähigkeit.

Wir sind offen für andere Kulturen und Religionen.

2. Evangelische Kindergärten des Diakonieverbandes verbinden

Die evangelischen Kindergärten sind Orte, die Unterschiedlichkeit und Individualität von Menschen selbstverständlich achten.

Wir gehen mit Kindern den Weg, Gott und die Welt zu entdecken und ihren eigenen Weg des Lebens und des Glaubens zu finden.

Feste im Kirchenjahr und Gottesdienste sind feste Bestandteile unserer christlichen Kultur und lassen Gemeinschaft lebendig werden.

Der evangelische Kindergarten ist ein Ort gemeinsamen Lebens und Lernens im Stadtteil.

3. Evangelische Kindergärten des Diakonieverbandes sehen in Kindern Persönlichkeiten

Wir achten Kinder als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten.

Wärme, Geborgenheit und Sicherheit für Kinder zeichnen uns aus.

Unser Grundsatz: Jedem Kind gerecht werden!

Die Erfahrung christlichen Glaubens und christlicher Werte im täglichen Miteinander unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

4. Evangelische Kindergärten des Diakonieverbandes sind Partner für Eltern
Eltern und Kinder können sich unserer fachlichen und persönlichen Kompetenz anvertrauen. Die Qualität für Kinder und Eltern resultiert aus einer guten Zusammenarbeit. Offenheit, Transparenz, Verlässlichkeit und Kommunikationsfähigkeit sind für uns selbstverständlich. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien vor Ort.²

5 Das Kind im Mittelpunkt

5.1 Die Rechte der Kinder

Alle Kinder unserer Einrichtung haben das Recht auf...

- ... das eigene Tempo ihrer Entwicklung
- ... Geborgenheit
- ... Akzeptanz
- ... Zuwendung /Liebe
- ... Solidarität
- ... Individualität
- ... Sicherheit
- ... Auseinandersetzung
- ... Hilfestellung /Unterstützung
- ... Meinungsäußerung
- ... Freiräume
- ... Spiel
- ... Erfahrung und Bildung
- ... Bewegung
- ... Gewaltfreiheit
- ... Ruhe
- ... Aufrichtigkeit /Respekt /Achtung
- ... Gefühle

² QM-Handbuch des Evangelischen Diakonieverbandes
Pädagogische Konzeption, Evangelische Kindertagesstätte Weidenstetten 11

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.³ Die beiden wichtigsten Ziele von Bildung und Erziehung sind: Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit. Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar und bedingen sich wechselseitig.⁴

5.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an einzigartig.

Jedes Kind hat seine Bedürfnisse.

Jedes Kind hat Stärken und Schwächen.

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, welches auf Beziehungen, Bindungen und eine Gemeinschaft angewiesen ist. Nur so kann es seine Entwicklungspotenziale entfalten.

Jedes Kind ist von Geburt an ein aktives Wesen.

Jedes Kind setzt sich mit seiner sozialen und sachlichen Umwelt auseinander und bestimmt so seine individuelle Entwicklung selbst mit.

Unsere pädagogische Arbeit setzt an den individuellen Stärken der Kinder an.

Das Kind entwickelt sich aktiv in dem von uns gesetzten geschützten Rahmen.

In diesem Rahmen können die Kinder ihre eigene Persönlichkeit entfalten, ihre Begabungen entdecken und ihre geistigen Fähigkeiten entwickeln.

Das Kind steht im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung. Grundprinzip dabei ist die Teilhabe, die Inklusion und die wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeit. Die pädagogischen Mitarbeitenden geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt durch wertschätzende Zuwendung.

Grundlage für die Arbeit mit den Kindern ist eine verlässliche, tragfähige und kontinuierliche Beziehung zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern. Diese bildet die Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsprozesse.

³ § 1 Abs. 1 SGB VIII

⁴ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

6 Die Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder

6.1 Die Aufnahme

Zur Aufnahme eines neuen Kindes ist das Ausfüllen des Anmeldeformulars nötig. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, im stetigen Austausch mit ihnen zu stehen. Daher findet bereits vorab ein Aufnahmegespräch statt, bei dem Fragen, Ängste, Sorgen, Bedürfnisse und Wünsche geklärt werden können. Die Eltern berichten über ihr Kind, seine Gewohnheiten und Neigungen, damit ein optimaler Start durch gemeinsame Zusammenarbeit gelingen kann.

Ebenso werden in dem Aufnahmegespräch Informationen über die Kita / Krippe und den Tagesablauf besprochen.

6.2 Die Eingewöhnung

Kinder haben von Geburt an ein starkes Bindungsbedürfnis. Die Bindungspersonen stellen eine sichere Basis dar, von der aus das Kind sich neugierig die Welt erschließt. Positive Bindungserfahrungen sind für Kinder wichtig, um sozial kompetent zu werden, auch Frustrationen aushalten zu können und sich zu einer selbstsicheren, eigenständigen Persönlichkeit entwickeln zu können. Für eine gute Bindungsvoraussetzung ist das Gleichgewicht beim Kind zwischen Bedürfnis nach Bindung und dem Bedürfnis nach dem Erkunden grundlegend.

Hierfür ist vor allem die Eingewöhnung von größter Bedeutung. Sie soll den Kindern einen sanften Einstieg in unsere Einrichtung ermöglichen und den Trennungsschmerz auffangen. Die Kinder werden langsam an den Wechsel in die Kita / Krippe gewöhnt und dabei stets liebevoll begleitet. So können sie die Trennung von den Eltern leichter akzeptieren und den Tag in der Einrichtung positiv erleben. Neuen Kindern und ihren Familien wird ein/-e Bezugserzieher/-in zugeteilt. Dieser Mitarbeitende begleitet das Kind und deren Familie intensiv während der Eingewöhnungszeit. Aufgabe ist es, das neue Kind in den Tagesablauf zu integrieren, die Einrichtung zu zeigen, beim Spielen zu begleiten und bei der Kontaktaufnahme zu den anderen Erzieherinnen und Kindern hilfreich zu sein.

Nach 2 -3 Monaten werden die Eltern von dem / der Bezugserzieher / in zu einem Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnungszeit eingeladen.

6.2.1 In der Kita

An den ersten Tagen kommt das Kind mit einer vertrauten Bezugsperson gemeinsam in den Kindergarten, welche das Kind den Tag über begleitet. Die Bezugsperson sollte sich während der Begleitung eher passiv verhalten, damit der Mitarbeitende der Kindertagesstätte aktiv eine Beziehung zu dem Kind aufbauen kann. Dies geschieht ohne das Kind zu drängen oder anderweitig zu überfordern. Ein Trennungsversuch von Bezugsperson und Kind findet in dieser Zeit nicht statt.

Je nach Entwicklung des Kindes findet ein erster, kurzer Trennungsversuch des Kindes von der Begleitperson statt. Der Termin des ersten Trennungsversuches wird mit der Begleitperson abgesprochen. Die Begleitperson bleibt jedoch abrufbar im Haus.

Wenn diese Phase vom Kind erfolgreich geschafft wurde, werden die Trennungsintervalle verlängert, bis eine komplette Loslösung von der Bezugsperson möglich ist.

Sollten die ersten Trennungsversuche misslingen, werden die nächsten Trennungsversuche erst nach einer Trennungspause gestartet.

Für die Eingewöhnung eines 2jährigen Kindes ist ein Zeitraum vom mindestens einer Woche vorgesehen. Die Eingewöhnung erfolgt nach Absprache und mit Beteiligung der Eltern.

6.2.2 In der Krippe

Die Aufnahme eines Kindes in eine Kinderkrippe ist eine sensible Phase im Leben des Kindes und seiner Familie. Um eine optimale Eingewöhnung zu ermöglichen, gestalten wir diese stufenweise dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes entsprechend.

Wir gewöhnen die Kinder nach dem Berliner Modell ein, das heißt, am ersten Tag begleitet ein Elternteil für circa eine Stunde das Kind in die Krippe und verbleibt auch dort. Die Eltern stehen dem Kind als „sicherer Hafen“ zur Verfügung. Gleichzeitig sollten sie sich aber möglichst passiv verhalten, um

dem Kind die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin und den anderen Kindern zu geben. Die nächsten 3-4 Tage verlaufen meist gleichermaßen, wobei die Erzieherin direkter auf das Kind zugeht und versucht Kontakt aufzunehmen.

Der erste räumliche Trennungsversuch von ca. 15 Minuten, erfolgt individuell in Absprache mit den Eltern.

Tag für Tag sprechen wir mit den Eltern das weitere Vorgehen ab. In einem Zeitraum von bis zu mehreren Wochen nimmt das Kind selbstständig in steigendem Maß am Tagesablauf teil.

Eine telefonische Erreichbarkeit ist in dieser Phase besonders wichtig.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Es erkundet den neuen Lebensraum allein oder mit anderen Kindern. Bei Bedarf kann das Kind Begleitung, Unterstützung oder auch Trost von der Erzieherin annehmen.

7 Unsere pädagogische Arbeit

7.1 Ziele unserer Arbeit

Wir sehen uns als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens.

Mit unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir die Bildungs- und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder ernst und befriedigen diese.

Die Bedingungen, in denen diese Bedürfnisse von Kindern in verschiedenen Altersgruppen gefördert werden können, sind naturgemäß unterschiedlich.

Um dem gerecht zu werden haben wir für die Kinder in der Kita große Aktionsbereiche in verschiedenen Funktionsbereichen eingerichtet.

Krippenkinder brauchen einen strukturierten Tagessablauf, der zur Orientierung dient und ihnen das Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit vermitteln.

Dabei setzen wir die Anforderungen des Orientierungsplanes Baden-Württemberg in Kita und Krippe um.

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder

- Körper
- Sinne
- Sprache

- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinne, Werte, Religion

werden mit den Zielen der Kinder

- Anerkennung und Wohlbefinden
- Die Welt entdecken und verstehen
- Sich ausdrücken und verständigen
- Mit anderen Leben

angesprochen, gefördert und ausgebaut.

Hier nun einige Beispiele, wie wir mit den einzelnen Entwicklungsfeldern der Kinder umgehen:

Körper:

Wir legen Wert auf eine achtungsvolle körperliche Pflege.

Die Kinder können bei Bedarf körperliche Nähe erfahren.

Das Erleben von Ruhe und Entspannung ist uns ebenso wichtig, wie das Erproben grundlegender Bewegungserfahrungen (Springen, Rennen, Schaukeln, Rollen...).

Unterschiedliche Materialien stehen als Bewegungsanreize zur Verfügung.

Die Kinder werden ermutigt, neues auszuprobieren.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich in der Grob- und Feinmotorik zu schulen.

Sinne:

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, verschiedene Sinneseindrücke zu sammeln.

Sinneseindrücke werden besprochen und verarbeitet.

Es werden Situationen herbeigeführt, in denen einzelne Sinne geschult werden können.

Verschiedene Materialien, die die Sinne anregen, stehen den Kindern zur Verfügung.

Sprache:

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Die Förderung und der spielerische Umgang mit der Sprache ist ein ständiger Begleiter in unserem pädagogischen Alltag und in gezielten Angeboten. Dabei finden verschiedene Sprachen ihren Platz bei uns.

Die Kinder werden zum Austausch im Dialog untereinander und mit den Erwachsenen angeregt.

Denken:

Wir unterstützen einen experimentellen Umgang mit den verschiedenen Materialien in der Kita, der verbal begleitet wird.

Die Kinder werden ermutigt, sich auf verschiedene Situationen einzulassen, ohne den Ausgang absehen zu können.

Die Kinder werden zum Philosophieren angeregt.

Die Kinder können den Alltag aktiv mitgestalten, indem sie ihre Ideen mit einbringen.

Gefühl und Mitgefühl:

Im pädagogischen Alltag finden verschiedene Gefühlsregungen ihren Platz und ihre Beachtung. Der wertschätzende Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer wird im alltäglichen Miteinander erlebt und erprobt. Gegenseitiges Einfühlungsvermögen wird geübt.

Sinne, Werte und Religion:

Die Kinder sollen eine positive Grundeinstellung zum Leben entwickeln, in dem sie Freude erleben. Jedes Kind wird so angenommen wie es ist und in die Gruppe integriert.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Trost bei Trauer und Angst gegeben wird.

Die Kinder erfahren, dass sie auf Gott vertrauen können.

Schwierigkeiten und Krisen werden durch die Hilfe der Gemeinschaft bewältigt.

7.2 Die Rolle der Erzieherin

Die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung, Einstellung, ihrem Wissen und Können spielt eine wesentliche Rolle in der fröhlichpädagogischen Arbeit.

Jeder Mitarbeitende unserer Einrichtung bringt ihre eigene Biografie mit. Eigene Werte, Ansprüche und Erfahrungen beeinflussen ihr Handeln. Dessen sind sich die

pädagogischen Fachkräfte bewusst, so dass sie sich immer wieder mit ihnen auseinandersetzen und sie in Beziehung mit ihrer erzieherischen Arbeit hinterfragen.

Die Kinder sind der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Sie werden in ihrer Entwicklung begleitet, unterstützt und gefördert.

Die Bildungsprozesse der Kinder müssen von den pädagogischen Mitarbeitenden erkannt und je nach Entwicklungsstand des Kindes gefördert werden.

7.3 Beobachtung und Dokumentation

Die vor der Kindergartenzeit gesammelten Erfahrungen eines jeden Kindes sind der Ausgangspunkt der Entwicklungsbegleitung der Kinder.

In unserer Einrichtung finden spontane Beobachtungen im Verlaufe des Alltags statt. Darüber hinaus dokumentieren wir die systematische Beobachtung der Kinder in den Beobachtungsbögen. Gemeinsam mit dem Kind werden während der gesamten Kita Zeit, im Portfolio die Interessen und individuellen Entwicklungsprozesse festgehalten. Ziel der Beobachtungsbögen und des Portfolios ist es, den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen und die Themen der Kinder wahrzunehmen. Diese Erkenntnisse nutzen die Pädagoginnen für die Planung der pädagogischen Arbeit und für Gespräche mit den Eltern.

7.4 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich werden die Eltern von der Bezugserzieherin ihres Kindes zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen.

Ziel dieses Gespräches soll es sein, sich gemeinsam auf die Stärken, Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu konzentrieren, sowie einen positiven Ausblick auf die künftige Entwicklung zu formulieren.

Grundlagen für dieses Gespräch sind:

- Der momentane Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld

Sowohl Eltern, als auch Erzieher können jederzeit den Wunsch nach einem weiteren Elterngespräch äußern.

7.5 Das Spiel

*Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Im Spiel verwirklichen sich sowohl die allgemein menschlichen Lerngrundsätze wie auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise“.*⁵⁵

Das Spiel schafft die Grundlage das Leben zu bewältigen durch:

Die Aufnahme sozialer Beziehungen

Die spielerischen sozialen Erfahrungen zur Familie und zu Gleichaltrigen bietet die Grundlage zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung sowie der zwischenmenschlichen Beziehung.

Die Bewegung

Ohne Bewegung kann kein Spiel stattfinden, dies ist ein Ausgangspunkt von Lernprozessen.

Die Sprache

Durch den spielerischen Umgang mit Mimik, Gestik und Sprache entwickelt sich der Sprachgebrauch der Kinder.

Die Umwelterschließung

Das notwendige Selbstvertrauen der Kinder entwickelt sich aus der Orientierung, Handhabung und Bewegung der spielerischen Umwelt.

Das kreative Gestalten

Das Kind entwickelt sein kreatives Gestalten durch das Ausprobieren verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Regeln

Das Einhalten von Regeln und Normen, welches im Spiel erlernt wird, stellt die Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders dar.

⁵⁵ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg

Ziele des Spielens

emotionaler Bereich

- seinen Impulsen folgen können
- andere Menschen einschätzen können
- den erlebten Alltag verarbeiten können
- Selbstvertrauen aufbauen können
- mit der Gefühlswelt umgehen können

motorischer Bereich

- Einschätzen der eigenen Kraft
- Koordination erlernen
- Steuerung der Grob- und Feinmotorik
- Reaktionsvermögen erlernen

sozialer Bereich

- Kontakte herstellen können
- Toleranz erlernen
- Selbständigkeit erlernen
- den Umgang mit Bedürfnissen und Wünschen lernen
- die Regelbeachtung erlernen
- Konfliktverhalten üben
- Hilfsbereitschaft entwickeln
- Beziehungen erleben und gestalten
- Normen und Werte erlernen

kognitiver Bereich

- Konzentration üben
- Funktionen und Abläufe begreifen
- Selbstständiges Denken und Planen entwickeln
- Unterschiede erkennen und vergleichen lernen
- Gedächtnisstärkung
- Unterhaltungen folgen und sich beteiligen können
- Geduld und Ausdauer entwickeln
- Aufgaben erfüllen können

sprachlicher Bereich

- Sich mitteilen können.
- Sprachrhythmus und Melodie entwickeln
- Grammatik schulen
- Wortschatz erwerben
- Wortverständnis entwickeln
- Inhalte erkennen, nachvollziehen und ausdrücken können
- Ausbauen und intensivieren von Ausdrucksmöglichkeiten
- Sprachliche Vielfalt und Formen erleben

8 Partizipation

8.1 In der Kita

Ein Mitbestimmungsrecht in alltäglichen Situationen wird für Kinder immer bedeutsamer. Ziel der partizipativen Erziehung ist das Erlernen von demokratischem Verhalten. Die Kinder werden zur Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut und zur Flexibilität erzogen. Sie lernen Entscheidungen, die das eigene Leben, bzw. das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und Lösungen zu finden.

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.

Partizipation hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir nehmen Sie und Ihre Kinder ernst und handeln situationsbedingt, zielgruppenorientiert und lebensweltorientiert.

Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.

Partizipation ist zielgruppenorientiert.

Partizipation ist lebensweltorientiert.

In diesem Sinne werden die Kinder selbstverständlich in Alltagsentscheidungen einbezogen, wobei sie mit ihren Entscheidungen nicht alleine gelassen werden, sondern vom pädagogischen Personal begleitet.

In unserer Einrichtung haben die Kinder z.B. die Möglichkeit der Mitentscheidung bei:

- Den täglichen Gesprächskreisen im Morgenkreis „Ich finde gut dass...“, „Mich stört...“)

- In regelmäßigen Kinderkonferenzen
- Wunschäußerungen die die Gestaltung des Alltages betreffen („Können wir heute mal...“, „Wir haben schon lange nicht mehr...“)
- Themenauswahl, die die Kinder interessieren („Ich interessiere mich für...“)
- Ausgestaltung der Themenauswahl („Ich habe ein Buch ...“, „Wir machen einen Besuch bei...“)

8.2 In der Krippe

Partizipation in der Kita orientiert sich immer an den Individuellen Kompetenzen und den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Dies bedeutet für uns, Signale, Bedürfnisse und Äußerungen von Krippenkindern, die nonverbal und verbal sein können, wahrzunehmen, sie in ihren Entscheidungen zu bestärken und sie in ihrem Tun zu begleiten.

Kinder die nicht von Anfang an entscheidungsfähig sind, lernen eigene Meinungen zu bilden. Wir gestehen den Kindern eigene Entscheidungen zu, ohne dass wir sie dabei alleine lassen.

Wir sehen unsere Krippenkinder als eigenständige Individuen und geben ihnen Raum und Zeit, um alltägliche Entscheidungen im Krippenalltag mit zu gestalten und sich so zu "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten" entfalten können.

Wir legen Wert darauf, den Kindern in Alltagssituationen, wie beim Wickeln, beim Schlafen gehen, den Mahlzeiten und in Spielsituationen, weitgehend der jeweiligen Entwicklung entsprechend, angemessene Mitgestaltung zu ermöglichen. Auch Angeleitete Angebote bieten einige Möglichkeiten der Mitbestimmung z.B. was wird gespielt, gesungen oder getanzt, möchte es mitspielen oder nicht.

Partizipation setzt voraus, dass wir uns für das was Kinder tun interessieren und bereit sind, ihnen Verantwortung zu übergeben. Gleichzeitig bedeutet es auch, Abläufe zu unterbrechen, wenn Kinder Bedürfnisse äußern, deren Befriedigung das erforderlich macht. Zum Beispiel ein Kind früher zum Schlafen legen, wenn es sehr müde ist und schlafen möchte.

Die Atmosphäre in unseren Räumen sollte Sicherheit bieten, so dass die Kinder sich jederzeit verbal und nonverbal äußern können.

9 Die Bedeutung der Räume

9.1 In der Kita

Es ist wichtig für die Arbeit mit den Kindern, dass der Raum angemessen gestaltet und vorbereitet ist. Dazu müssen wir uns klar machen, welche Funktionen der Raum für das Kind hat. Die Wirkung des Raumes beeinflusst die Atmosphäre und sinnliche Wahrnehmung, was wiederum zu Wohlbefinden und Ausgeglichenheit führt.

- Der Raum ist eine Hilfe für die Orientierung der Kinder.
- Der Raum bietet Schutz.
- Der Raum ist ein Ort der Geborgenheit.
- Der Raum zur Entspannung/ als Rückzugsort.
- Der Raum ist ein Ort für Erlebnisse.
- Der Raum ist Möglichkeit des Bewegens.
- Der Raum hat Grenzen.
- Den Raum kann man verlassen, man kann nach draußen gehen.
- Den Kontakt zu anderen Kindern aus allen Gruppen.
- Herausforderung zum Entdecken und Erkunden.
- Der Raum gibt den Kindern die Möglichkeit, sich offen zu entfalten.

Unsere Räumlichkeiten bieten folgende Erfahrungsmöglichkeiten:

➤ **Die Puppenecke:**

Hier kann das Kind in andere Rollen schlüpfen.

Erfahrungswerte:

- Den Alltag und Erlebnisse verarbeiten können.
- Sozialverhalten üben
- Rollenverhalten üben

➤ **Der Bauplatz:**

Hier kann das Kind seine Umwelt nachbauen.

Erfahrungswerte:

- Schulung der Motorik
- Schulung des räumlichen Denkens
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Üben von Geschicklichkeit und Koordination
- Mathematisches Verständnis

➤ **Das Paradies:**

Hier kann das Kind zur Ruhe finden.

Erfahrungswerte:

- körperliche Nähe mit anderen Kindern zulassen
- sich in sich zurückziehen können und Gefühle zulassen können
- Möglichkeit zur Entspannung

➤ **Freispielraum/Experimenteller-Bereich:**

Die Kinder erleben konzentriertes und interessenorientiertes Spielen am Tisch.

Erfahrungswerte:

- die Koordination üben
- die Feinmotorik schulen
- die Frustrationstoleranz üben
- Umgang mit Farben, Formen, Mengen und Zahlen schulen
- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Das Gedächtnis trainieren
- Umgang mit Experimenten
- Erfahren von Gesetzmäßigkeiten

➤ **Der Mal- und Basteltisch / Knettisch / Werkbank:**

Kreatives Gestalten steht hier im Vordergrund.

Erfahrungswerte:

- Materialerfahrungen machen
- Entwickeln Verantwortungsbewusstsein für Material
- Erlernen von verschiedenen Maltechniken
- Umsetzen eigener Vorstellungen und Ideen
- Umgang mit Farben und Formen
- Umgang mit Werkzeug
- motorische Erfahrungen

➤ **Der Bewegungsraum:**

Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Erfahrungswerte:

- Schulen der Grobmotorik
- Umgang mit der eigenen Kraft
- Sich aus der gewohnten Gruppe lösen können
- Erlernen von Rhythmen und Taktgefühl
- Eigene Grenzen erfahren
- Förderung der Körperwahrnehmung

➤ **Der Außenspielbereich:**

Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Erfahrungswerte:

- Schulen der Grobmotorik
- Umgang mit der eigenen Kraft
- Sich aus der gewohnten Gruppe lösen können
- Eigene Grenzen erfahren
- Förderung der Körperwahrnehmung
- Umgang mit der Natur

➤ **Zwergentreff**

Für Kinder unter drei Jahren haben wir den „Zwergentreff“ eingerichtet, der sowohl einen geschützten Rahmen als auch eine Mischung mit den älteren Kindern bietet.

Die Kinder in diesem Altersbereich brauchen große Zeiträume zum Spielen. Dabei sollen die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen machen und sich der Selbstwirksamkeit ihres Handelns bewusstwerden und die Spuren ihres Tuns erkennen.

Das Spielmaterial ist aus Sicherheitsgründen altersangepasst und ermöglicht den Kindern ganzheitliche Sinneserfahrungen zu machen.

Folgende Spielformen stehen den Kindern zur Verfügung:

- *Konstruktionsspiele* (das Kind kann neue Sachen entstehen lassen)
- *Symbolspiele* (das Kind spielt „so-tun-Als-ob“, dazu werden die Spielsachen zweckentfremdet)
- *Rollenspiele* (die Symbolspiele werden weiterentwickelt und das Kind schlüpft selbst in verschiedene Rollen)
- *Experimentierspiele* (das Kind probiert sich und verschiedene Materialien aus)
- Um den Kindern Sicherheit und Alltagsorientierung zu geben, ist der Raum und der Tagesablauf klar gestaltet.

Natürlich findet auch die Bewegungsförderung ihren Platz in unserem Alltag. Die Kinder müssen sich vielfältig bewegen können um sich körperlich, geistig und sozial zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Spracherziehung. Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der Kontaktaufnahme zur Außenwelt und zur Sozialisierung.

Die Kreativitätsförderung spielt bei uns auch eine große Rolle. Das kreative Gestalten schult motorische und konzeptionelle Fähigkeiten.

Wichtig ist uns auch das entwickeln einer positiven Beziehung zur Natur. Das Spiel in der Natur zu allen Jahreszeiten dient zum Kennen lernen, sowie zur Stärkung des Immunsystems.

9.2 In der Krippe

Krippenräume sind Lebensräume. Die Räume, in denen sich die Kinder bewegen, prägen ihre Wahrnehmung.

Gerade bei der Gestaltung der Räume für Kleinkinder geht es um klare Gliederung und Strukturen, diese geben die nötige Sicherheit und erlauben die aktive Nutzung der Handlungsmöglichkeiten.

Die Kinder wissen in jedem Raumbereich, welche Materialien sie dort finden und welche Handlungsmöglichkeiten dort für sie bestehen. Die Materialien sind übersichtlich und frei zugänglich angeordnet. Sie haben Aufforderungscharakter, ohne zu überfordern und in ihrer Fülle zu erdrücken.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, den Gruppenraum selbstständig zu nutzen und zu entdecken. Gleichzeitig unterstützen die Erzieherinnen die Kinder in ihrem Tun. Unsere Gruppenräume sind mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet und werden auch bei Bedarf den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder angepasst und umgestaltet.

Außerdem bietet unsere Krippe eine separate Schlafmöglichkeit. Bei Schlafbedarf werden die Kinder von einer Erzieherin begleitet.

Die Räume unserer Krippe haben den Anspruch:

- die Wahrnehmung der Kinder anzuregen,
- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, und ästhetisches Empfinden der Kinder zu fördern,
- dem großen Bewegungsbedürfnis von Kindern, in diesem Altersbereich, zu entsprechen und zu vielfältiger Körpererfahrung auffordern
- als Forschungs- und Experimentierfelder gestaltbar zu sein
- Rückzug und Ruhe zu ermöglichen,
- Gefühle von Geborgenheit, Sicherheit und Wohlbefinden zu ermöglichen,

- durch die Kinder veränderbar und gestaltbar zu sein.

10 Der Tageslauf

10.1 In der Kita

Die Kinder werden morgens bis um 9:00 Uhr in unsere Einrichtung gebracht.

Eine persönliche Begrüßung der einzelnen Kinder ist uns wichtig, damit jedes von ihnen wahrgenommen wird.

Die Kinder suchen sich dann eine Beschäftigung im Gruppenraum oder in einem der Funktionsräume. Dabei entscheidet das Kind frei, ob es sich mit einem seiner Freunde, einer Erzieherin, oder alleine beschäftigt.

Um 9:00 Uhr findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt.

Inhalt des Morgenkreises

- Die gemeinsame Begrüßung der Kinder mit Feststellung wer fehlt
- Benennung des Tages mit seinen Besonderheiten
- Gemeinsames Durchführen einer Aktivität (Singen, Fingerspiel, Erzählen einer Geschichte, Musizieren...) in der in den verschiedenen Entwicklungsfeldern geschult werden.

Dieses gemeinsame Angebot dient der Sicherheit, dass von jedem Kind alle Förderbereiche regelmäßig angenommen werden.

Im Anschluss an den Morgenkreis können die Kinder frei wählen, ob sie zum Frühstück gehen oder sich wieder frei in allen Spielbereichen bewegen und sich den Angeboten der Einrichtung je nach Interesse und Entwicklungsstand anschließen.

Dabei werden die Kinder von den Mitarbeitenden betreut, unterstützt und gefördert.

Die gemeinsame Gartenzeit beginnt ca. 11:30 Uhr. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen.

Um 12:30 Uhr endet dann der Vormittag im Kindergarten. Es wird in unserer Einrichtung Wert daraufgelegt, dass wir den Tag nicht nur gemeinsam beginnen, sondern auch gemeinsam beenden. Das heißt, bevor die Kinder nach Hause gehen, singen sie gemeinsam ein Abschiedslied. Die Kinder verlassen mit den Erziehenden zusammen die Einrichtung und werden einzeln den Familien übergeben.

Die Kinder der verlängerten Öffnungszeit und die Ganztageskinder essen zu Mittag. Nach dem Essen findet für sie eine Ruhephase statt.

Um 14:00 Uhr endet für Kinder der verlängerten Öffnungszeit der Tag in der Kindertagesstätte.

Am Nachmittag können alle Kinder der Regelgruppe 14:00 Uhr wieder in die Kita gebracht werden, um ihre Freunde zu treffen und mit ihnen zu spielen.

Außerdem werden am Nachmittag teilweise die noch nicht beendeten Arbeiten/ Aktivitäten der Kinder weitergeführt, wobei wir darauf achten, dass die Kinder nicht überfordert werden, da sie ja schon einen anstrengenden Vormittag gemeistert haben.

Im Vordergrund stehen das bedeutungsvolle Spiel, sowie der Spaß am Entdecken und Lernen.

Auch am Nachmittag finden zusätzlich freiwillige Angebote im Sinne des Orientierungsplans statt.

Um 15:00 Uhr findet eine Obst- und Trinkpause statt.

Um 16:30 Uhr endet dann für alle Kinder der Kita-Tag und auch hier wird wieder gemeinsam aufgeräumt und gesungen, bevor die Kinder wieder ihren Familien übergeben werden.

10.2 in der Krippe

Wir bieten einen geregelten Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen. Dies vermittelt den Kindern Sicherheit und Wohlbefinden und macht den Tag überschaubar.

- 07:00 – 09:00 Uhr Bringzeit, Ankommen und 1. Freispiel
- 09:00 – 09:30 Uhr gemeinsames Aufräumen, Morgenkreis
- 09:30 – 10:00 Uhr gemeinsames Vespere
- 10:00 – 11:00 Uhr 2. Freispielzeit mit gezielten Angeboten und Frischluftpause
- 11:00 – 11:45 Uhr gemeinsames Aufräumen, Mittagessen
- 11:45 – 14:00 Uhr Ausruh- und Schlafenszeit, Aufwachen, Abholzeit

Das Ankommen

Die Kinder werden zwischen 07:00 Uhr und 09:00 Uhr persönlich von den pädagogischen Fachkräften in Empfang genommen. Die Eltern übergeben ihr Kind in die Obhut der Erzieherin. Einem Kleinkind fällt es häufig sehr schwer, sich von dem jeweiligen Elternteil zu verabschieden. Bei dem Übergang vom Wechsel von zu Hause in die Krippe sind meist starke Gefühle miteinander verbunden. Wiederum muss sich das Kind auf diese Situation einlassen, das heißt, das Kind kann sich nach geräumiger Zeit von der jeweiligen Bezugsperson trösten lassen.

Währenddessen findet das erste Freispiel statt, indem das Kind die Möglichkeit hat, sich diese Zeit selbst, mit verschiedenen Spielsachen bzw. Spielpartnern, zu gestalten. Es wird hierbei von den pädagogischen Fachkräften so weit wie nötig aktiv begleitet.

Der Morgenkreis

Um 09:00 Uhr räumen wir gemeinsam unsere Spielsachen auf. Wir treffen uns auf einem runden Teppich, den wir als Orientierung für unseren Morgenkreis benötigen. Der Morgenkreis ist ein täglich wiederkehrendes Ritual, das den Kindern das Gefühl gibt, ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein. Das Begrüßungslied ist ein fester Bestandteil unseres Morgenkreises, indem jedes Kind namentlich begrüßt wird. Die Kinder erfahren durch die Anwesenheit der Kinder Akzeptanz und Wertschätzung. Ebenfalls werden wir altersgerechte Bewegungs- und Singspiele gestalten.

Das Frühstück

Es folgt das Frühstück ca. 09:30 Uhr, welches wir gemeinsam zu uns nehmen. Dabei ist uns die Tischgemeinschaft sehr wichtig. Wir essen in Kleingruppen und beten in der Gemeinschaft ein kurzes Gebet. Uns ist dabei wichtig, dass jedes Kind am Tisch erfährt, ich werde mit meinen Bedürfnissen wahrgenommen und entwickelt dabei eine Geschmacksentwicklung und –Erweiterung. Die Kinder haben die Wahlfreiheit und können darüber entscheiden ob sie mit den Fingern oder dem Besteck ihr Essen zu sich nehmen. Getränke, wie Wasser und Tee, werden von den pädagogischen Fachkräften den ganzen Tag über angeboten.

Vor dem Frühstück gehen wir zum Händewaschen.

Die 2. Freispielzeit

Ab 10:00 Uhr beginnt die zweite Zeit des Freispiels. Das freie Spielen im Krippenalltag ist sehr wichtig. Es trägt einen großen Teil der verschiedenen Entwicklungsbereichen (Körperlich, Sozial, Emotional, Geistig) bei. Die Kinder können dabei frei wählen, mit was sie spielen möchten. Wir begleiten die Kinder in ihrer Handlung verbal, machen ihnen Vorschläge, stellen ihnen eine Herausforderung und bieten den Kindern Raum und Sicherheit. Dabei gibt es auch verschiedene Aktivitäten wie Spiele, Lieder, Bastelangebote, Bilderbücher, Spaziergänge, Bewegungsangebote und gezielte Beschäftigungen.

Tägliches Spielen im Garten ist uns sehr wichtig.

Es gibt viele Spielmöglichkeiten, die Kinder sind an der frischen Luft und können ihrem Bewegungsdrang in unserem großen Garten freien Lauf lassen. Durchgeführte Aktivitäten mit allen Kindern, werden an der Eingangstüre von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft notiert und für die Eltern einsehbar sein.

Die Pflegesituation

Die wichtigste Zeit des Tages ist die Wickelzeit. In dieser Zeit widmen wir uns voll und ganz dem einzelnen Kind. Diese Zeit trägt zum Aufbau und der Festigung der gegenseitigen Beziehung und Bindung bei und gibt uns Zeichen über seine körperliche Befindlichkeit. Ganz wichtig für die Kinder ist es, das Wickeln anzukündigen. Vor dem Wickeln gehen wir auf jedes einzelne Kind ein und kündigen das Wickeln an. Dabei achten wir auf Signale der Kinder und gehen auf diese ein. Beim Wickelvorgang stehen das Kind und die jeweilige pädagogische Fachkraft in ständigem Blickkontakt und es wird alles verbal begleitet. Das Kind fühlt sich durch die alleinige Zuwendung geborgen, dass die Bindung nochmals verstärkt.

Das Mittagessen

Gemeinsames Aufräumen findet ca. 11:00 Uhr statt. Alle Kinder werden ihre Spielsachen an den jeweiligen Ort platzieren. Wir gehen gemeinsam zum Händewaschen und treffen uns anschließend in einer kleinen Runde im Kreis, damit alle Kinder nochmals zur Ruhe kommen und sich auf die ruhige Essenssituation vorbereiten können. Wir setzen uns gemeinsam an die Tische und beten ein Gebet. Es wird zu Mittag gegessen und die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend

Die Ausruh- und Schlafenszeit und Abholzeit

In der Zeit zwischen 11:45 Uhr und 14:00 Uhr, begleiten wir das einzelne Kind mit einem individuellen Ritual in die Ruhezeit. Jedes Kind ist individuell und benötigt daher eventuell länger in die Ruhezeit. Der Alltag kostet den Kindern sehr viel Kraft und Energie. Daher haben die Kinder die Möglichkeit, sich in unserem kuscheligen Schlafraum auszuruhen bzw. zu schlafen. Jedes Kind hat die Möglichkeit zu schlafen, es muss jedoch nicht schlafen, sondern hat Zeit, sich für eine geraume Zeit auszuruhen. Aus Erfahrung können wir sagen, dass jedes Kind diese kleine „Pause“ genießt. Wichtig für uns ist, dass die Kinder ausreichend Ruhe finden um neue Energie für den Nachmittag zu sammeln.

Um 13:45 Uhr werden die Kinder von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft in der Aufwachsituation begleitet. Die Kinder werden gewickelt und angezogen. Um 14:00 Uhr werden die Kinder dann vom ihren Elternteil abgeholt.

11 Rituale

Rituale sind immer wieder kehrende und geregelte Handlungsabläufe, die durch einen Anfang und ein Ende gekennzeichnet sind.

Sie gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes.

Rituale...

- ...bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit
- ...vermitteln Regeln und Grenzen.
- ...schaffen Halt, Vertrauen und Geborgenheit.
- ...reduzieren Ängste.
- ...fördern die Selbstständigkeit.
- ...erleichtern das Lernen.

Rituale in alltäglichen Handlungen oder zu besonderen Anlässen (Geburtstage, Feste...) sind für Kinder wichtige Hilfen um sich im Alltag zu orientieren.

Auch unser Tagesablauf ist durch feste Rituale strukturiert.

Deshalb beginnt jeder Kindergarten tag mit dem Ritual des Begrüßens, dies vermittelt den Kindern das Gefühl des Willkommen-seins.

Der täglich stattfindende Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit und gibt den Kindern Sicherheit.

Am Ende des Kindergartentages singen wir ein Lied und verlassen gemeinsam die Einrichtung. Dieses gemeinsame Abschiedsritual fördert das Wir-Gefühl sowie das soziale Miteinander.

12 Verpflegung und Essen

Das Mittagessen wird uns vom „Börslinger Hof“ aus der Nachbarschaft, unter Einhaltung der Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes angeliefert.

Wir nehmen an dem EU Schulfruchtprogramm teil. Ein großes Angebot an frischem Obst und Gemüse steht jederzeit bereit.

An der Getränketheke und am Esstisch steht den Kindern jederzeit Wasser, Früchte- und Kräutertee zur Verfügung.

Im Herbst sammeln wir Äpfel auf einer Gemeindewiese. Deshalb gibt es an Festen und einmal wöchentlich Apfelsaftschorle statt Tee

12.1 In der Kita

Die eigenen Signale für Hunger und Sättigung zu spüren, was und wie viel gegessen wird selbst bestimmen zu können und mit großer Freude abwechslungsreiche und gesunde Speisen genießen zu können, sind wichtige ernährungspädagogische Ziele in Kindertagesstätten.

Unser Vesperbereich ist bis 11:00 Uhr geöffnet. Das gesunde Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Beim freien Frühstück haben die Kinder Gelegenheit gemeinsam mit Ihren Freunden am Tisch zu essen und entscheidet selbst wann und wie viel sie zu sich nehmen möchten.

Das Mittagessen wird von den Mitarbeitenden appetitlich auf Platten und in Schüssel angerichtet. Jedes Kind kann dem Entwicklungsstand entsprechend sein Essen selbst auffüllen und sein Getränk eingießen. Wir ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Wir achten darauf, dass die Mittagsmahlzeit in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre eingenommen wird.

Die Essenssituationen sind pädagogische Situation: Die Kinder lernen in den Essenssituationen selbständig zu essen und zu trinken, sowie den Umgang mit Besteck.

Die Kinder erleben beim gemeinsamen Mittagessen die Gemeinschaft, lernen Tischkultur mit Ritualen kennen und werden mit ausgewogenem Essen versorgt.

Am Nachmittag findet eine kleine Obst- und Trinkpause statt.

12.2 In der Krippe

Eine gesunde Entwicklung bedarf neben Spiel, Bewegung und Schlaf auch eine ausgewogene Ernährung. Hier gehen wir davon aus, dass auch die Eltern auf eine gesunde Ernährung Wert legen.

Wichtig sind uns auch die Rahmenbedingungen bei den Mahlzeiten. Vesper und Mittagessen nehmen wir gemeinsam in einem separaten Essbereich ein. Ein einladend, mit Porzellangeschirr, Kinderbesteck und Gläsern gedeckter Tisch, und eine ruhige und entspannte Essenssituation sind uns wichtig.

Das gemeinsame Essen wird mit einem Gebet begonnen.

Für jedes Kind liegt sein Besteck bereit, es kann damit hantieren, wenn es möchte.

Je nach Alter und Entwicklung wird es zum eigenständigen Essen mit seinem Besteck animiert.

Jedes Kind kann selbst entscheiden was und wie viel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen.

Wir respektieren das Hunger- und Sättigungsgefühl der Kinder. Jedes Kind isst in seinem Tempo und die Menge, die es möchte. Kinder die keinen Hunger haben, müssen nicht essen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen am Mittagstisch teil, sind Vorbild und geben Hilfestellung wo es notwendig ist.

13 Ruhe oder Schlafen

13.1 In der Kita

An das Mittagessen schließt sich die Erholungsphase der Kinder an.

Die Kinder erfahren in der Schlaf-, bzw. Ruhephase das Gegenstück zur aktiven Phase.

Das Erlebte kann verarbeitet werden und das Kind schöpft neue Kraft, so können sie mit neuer Energie in den Nachmittag starten

Die Kinder werden von den Erziehenden in die Schlaf / Ruhesituation begleitet.

Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und darf natürlich sein Kuscheltier oder Ähnliches mitbringen.

13.2 In der Krippe

Unsere Kinder werden zu ganz unterschiedlichen Zeiten morgens gebracht.

Eine unterschiedliche Entwicklung, individueller Biorhythmus und häusliche Schlafenszeiten haben zur Folge, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit müde sind oder auch schlafen können. Daher soll jedes Kind die Möglichkeit haben, sich zu seiner Zeit auszuruhen und zurückzuziehen. Eine wichtige Aufgabe der Erzieherinnen ist es, dieses Bedürfnis einzelner Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Bedingungen zu schaffen.

Der Krippenalltag erfordert viel Kraft und Energie. Alter und Entwicklungsstand der Krippenkinder machen eine Schlafphase in der Mittagszeit notwendig.

Die Kinder werden bei uns jedoch nicht zum Schlafen gezwungen bzw. vom Schlafen abgehalten. In einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre begleiten wir das einzelne Kind mit einem individuellen Ritual in die Ruhezeit.

14 Pflegesituation und Sauberkeitserziehung

In unserem Sanitärbereich werden die Kinder regelmäßig gewickelt. Es wickelt jeweils ein / e Erzieher/in die sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind widmet. Jedes Kind hat in unserem Wickelraum eine Schublade, die mit seinen persönlichen Pflegemitteln und Wechselwäsche bestückt ist.

Wir achten die Intimsphäre der Kinder und bemühen uns die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört zu gestalten.

Besonders sensibel ist dann der Übergang zum Leben ohne Windel. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen besonders wichtig.

Wir begleiten die Kinder zur Toilette, geben Hilfestellung und wechseln selbstverständlich die Kleidung, falls es mal daneben geht.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten.

15 Feste und Feiern

Natürlich wird in der Kita und Krippe der Geburtstag der Kinder gefeiert. Der Ehrentag eines jeden Kindes wird in den Morgenkreisen mit Liedern, Geschenken und Geburtstagsritualen gefeiert.

Da unsere Kita Kinder in der ganzen Einrichtung unterwegs sind, möchten sie auch mit allen feiern. Deshalb veranstalten wir regelmäßig Geburtstagspartys, an denen immer etwa 4 Kinder zusammen, ihren Geburtstag feiern. An diesem Tag dürfen die Geburtstagskinder kleine Speisen mitbringen, die sich möglichst gut aus der Hand essen lassen, wie z.B. trockener Kuchen, Muffins, Butterbrezeln, herzhaft Törtchen, Spießchen..., welche wir dann bei einem gemeinsamen Essen genießen.

Für die Getränke sorgt der Kindergarten.

Termine für die Geburtstagsfeiern werden den Eltern mitgeteilt.

Die Krippenkinder dürfen an Ihrem Geburtstag leckere Snacks mitbringen.

Verschiedene Festlichkeiten

Im Jahreslauf werden in der Kita verschiedene Feste gefeiert, die jedoch durch die verschiedenen Themen und Anlässe variabel gestaltet sind.

Wichtig ist uns hierbei, dass die Kinder im Mittelpunkt stehen. Die Kinder sind der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und somit sind auch die Feste in der Kita für die Kinder ausgerichtet.

Aus diesem Grund studieren wir kein „Programm“ mit den Kindern ein, da dies erfahrungsgemäß immer mit viel Lernstress bei den Kindern verbunden ist und der Spaß meist auf der Strecke bleibt.

Wir versuchen vielmehr die Feste, gemeinsam mit den Kindern so zu planen, dass die Kinder Situationen vorfinden, die ihnen in gewisser Weise vertraut sind, die sie bewältigen können und in denen sie auf die Hilfe ihrer Eltern zurückgreifen können und somit gemeinsame positive Erlebnisse in der Kita erfahren werden.

16 Übergänge gestalten

16.1 Von der Krippe in die Kita

Der Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Nach der Kinderkrippe (Ende 3. Lebensjahr) wechseln die Kinder zumeist in unsere Kita. Auch bei diesem Übergang ist es entscheidend, alle Beteiligten einzubinden: Kind, Eltern, die „aufnehmende“ und die „abgebende“ Einrichtung. Hier ist wichtig, dass das Kind neue und tragfähige Beziehungen zur neuen Fachkraft und zu den Kindern aufbaut und sich auch auf eine neue Umgebung und einen anderen Tagesablauf einstellen kann.

Mit folgenden Angeboten erleichtern wir den Wechsel in den Kindergarten:

- Regelmäßig bis wöchentliche Spaziergänge zum Kindergarten
- gemeinsame Feste und Aktionen
- gemeinsame Elternabende Krippen und Kindergartenerzieherinnen versuchen den Übergang so positiv und behutsam wie möglich zu gestalten.

16.2 Von der Kita in die Schule

Ab Herbst beginnen wir einmal wöchentlich mit Angeboten für Kinder im letzten Kindergartenjahr.

Für die Inhalte und Planungen dieser Angebote werden die Wünsche und Interessen der Kinder miteinbezogen.

Das Erzieher-Team legt großen Wert auf einen guten Übergang zur Schule und versucht deshalb die Angebote und Exkursionen so zu gestalten, dass von den Kindern ein hohes Maß an selbständigem Arbeiten im Vordergrund steht.

Zusätzlich gibt es einen Kooperationsplan mit der ortsansässigen Grundschule, in dem gegenseitige Besuche, Einladungen zu Festen, Elternabende und sonstige Termine festgelegt sind. Dieser Kooperationsplan wird jährlich zwischen Kindertagesstätte und Schule neu erstellt.

Dieser Rahmen bietet sowohl den Erziehern, wie auch dem Kooperationslehrer die Möglichkeit die Kinder im gemeinsamen Tun zu erleben und zu beobachten. Damit ein Austausch zwischen Erziehern und Lehrern stattfinden kann, muss eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorliegen.

Gegen Ende des Kindergartenjahres findet eine gemeinsame Waldwoche statt, in der die Kinder zu neuen Naturerfahrungen angeregt werden.

Zum Jahres-Abschluss dieser Angebote findet eine gemeinsame Unternehmung mit den Kindern statt, die das Gruppengefühl noch einmal stärken soll und sie auf einen neuen positiven Blickwinkel Richtung Schule lenken soll.

17 Zusammenarbeit mit den Eltern

17.1 Das Aufnahmegespräch

Die Eltern erhalten grundlegende Aussagen über das Aufnahmeverfahren. Die Eltern können sich einen Eindruck über die Einrichtung machen und es wird ein erster Kontakt zu den Familien hergestellt.

In diesem Gespräch werden die Kontakt- und Basisdaten des Kindes mit ihrer Familie erfasst. Außerdem bekommt die Familie erste Informationen über die Einrichtung.

17.2 Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl ihrer Kinder verantwortlich. Deshalb ist für uns eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern, in einer offenen Atmosphäre, die unverzichtbare Basis unserer pädagogischen Arbeit.

Für unsere familienunterstützende Arbeit ist es wichtig, dass sich beide Lebens- und Erfahrungswelten mit gegenseitiger Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung begegnen.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Erziehungspartnerschaft zwischen beiden Seiten heißt für uns:

Familie und Kindergarten öffnen sich für einander und machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent, unter anderem durch

- Das Aufnahmegespräch
- Die Eingewöhnungsphase mit Hospitation
- Eltern und Entwicklungsgespräche
- Schnuppertage
- Mitgestaltung an Festen und besonderen Tagen
- Eltern haben die Möglichkeit in den Kindergarten zu kommen und den Kindern aus ihrem Tätigkeitsfeld oder mit ihrer besonderen Qualifikation, Aktivitäten anzubieten.
- Organisation verschiedener Ausflüge
- Elternbeirat

17.3 Hospitationen

Nach Terminabsprache mit den Mitarbeitenden haben die Eltern die Gelegenheit, an einen normalen Vor- oder Nachmittag in der Kita teilzunehmen. Wir möchten den Eltern die Möglichkeit geben, einen ganzen Vor- oder Nachmittag lang nur für ihr Kind Zeit zu haben und gleichzeitig einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und in die Abläufe in der Kita zu bekommen.

17.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres gewählt.

Die Elternbeiratswahl wird vom Träger, vertreten durch den örtlichen Pfarrer durchgeführt.

Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Mitglieder pro Gruppe. Aus ihren Reihen wird ein Vorsitzender gewählt. Die Amtsdauer beträgt ein Jahr.

Mindestens zwei Treffen finden mit der Kindergartenleitung und/ oder dem Kinderteam, dem Träger statt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und dem Träger. Er unterstützt somit die Arbeit in der Einrichtung, zum Wohl der Kinder.

18 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist der Evangelische Diakonieverband Ulm / Alb - Donau. Er wird vor Ort durch den jeweiligen Pfarrer vertreten und ist somit der Ansprechpartner für unser Team und für die Eltern.

Der Träger verantwortet die pädagogische Arbeit, ist die Verwaltung und Organisation des Betriebs und ist zuständig für die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Er beteiligt sich an Elternabenden und führt die Elternbeiratswahl durch und ist Ansprechpartner auch für Eltern.

19 Zusammenarbeit im Team

Innerhalb des Teams stimmen die Mitarbeitenden ihr pädagogisches Planen und Handeln ab. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder statt.

Die Leitung der Einrichtung setzt immer wieder Impulse bzw. nimmt Anregungen auf, unterstützt Innovationen, begleitet Prozesse und sorgt für eine gute Zusammenarbeit.

Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ist ein fester Bestandteil unserer Einrichtung.

20 Kooperationen im Gemeinwesen

Die Kindertagesstätte ist Bestandteil des Gemeinwesens, welches ein Ort der Vielfalt und Unterschiedlichkeit und somit der Integration ist.

Der Kontakt und die Mitarbeit von Personen aus dem Gemeinwesen (Kommune, Pfarr- und Kirchengemeinde), sowie im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements sind uns wichtig.

Wir nehmen an öffentlichen Festen und Ausstellungen teil, Laden zu Seniorentagen ein, ermutigen zu Projektgestaltung im Kindergarten durch Mitbürger, veröffentlichen Pressemitteilungen und besuchen andere Institutionen der örtlichen Gemeinde.

21 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten zusammen mit den zuständigen Partnern aus dem Schulbereich, mit Frühförderstellen, Eingliederungshilfen, mit Vertretern des Landratsamtes, dem evangelischen Landesverband und mit der Fachberatung.

22 Das Qualitätsmanagement

Alle Einrichtungen des Evangelischen Diakonieverbandes Ulm / Alb-Donau arbeiten an einem Qualitätsentwicklungsprozess, um die Qualität in den Einrichtungen zu sichern und weiter zu entwickeln.

Im Jahr 2010 bekamen die Kitas des Evangelischen Diakonieverbandes nach einer externen Überprüfung das evangelische Gütesiegel BETA verliehen.

Stetig arbeiten wir an unserem Qualitätsprozess. Dazu führen wir interne und externe Audits durch.

Nachwort

Nun haben Sie einen tiefen Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätte bekommen.

Wir haben für Sie so viele Informationen wie möglich in übersichtlicher Art und Weise niederschreiben, um Ihnen einen allumfassenden Überblick über unsere Kindertagesstätte zu geben und um Verwirrungen aus dem Weg zu gehen.

Ist es uns gelungen, Sie auf unsere Kita neugierig zu machen, freuen wir uns darüber.

Die pädagogische Konzeption zieht sich als roter Faden durch unseren pädagogischen Alltag. Die tägliche Umsetzung ist für jede Mitarbeitende verpflichtend. Mit der Vertragsunterzeichnung bei der Anmeldung stimmen Sie, liebe Eltern dieser pädagogischen Konzeption zu.

Die vorliegende Konzeption wurde von den Mitarbeitenden der Ev. Kindertagesstätte in Weidenstetten erarbeitet und vom Träger, dem Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau freigegeben.

Möchten Sie uns eine Rückmeldung zu unserer pädagogischen Konzeption geben, freuen wir uns auf ein Gespräch mit Ihnen.

Karin Herbinger-Feeß
Leiterin der Ev. Kindertagesstätte Weidenstetten
Stellvertretend für das Team der Kindertagesstätte

Literaturverzeichnis

Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte

Armin Krenz

Herder

Erzieherin als Beruf - Eine Praxis- und Methodenlehre

Grüneberg/ Hauser

Stam-Verlag

Pädagogik

Hermann Hobmaier

Stam-Verlag

Lebensraum Kindergarten

Ministerium für Kultur und Sport Baden- Württemberg

Herder/ Ernst Kaufmann

Konzeptionelle Überlegungen für die Arbeit in

Tageseinrichtungen für Kinder

Ev. Landesverband

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden- württembergischen
Kindergärten

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg

Beltz

QM Handbuch des evangelischen Diakonieverbandes

Kooperationsordner

Sozialgesetzbuch